

<600 Joor Glai- und Groosbasel zämme>

Autor(en): Rudolf Grüninger

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1992

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/6c2d9251-af1c-42f3-85bd-1b1da439e2ea>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Das Kleinbasler Jubiläumsgeschenk: «Lagerstätte» von Ludwig Stocker

Das Vorhaben

Schon bei den ersten Überlegungen war man sich im Kreis der Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels einig, dass ein zünftiges Fest zum 600-Jahr-Jubiläum steigen muss, aber auch bleibende Werte zu schaffen sind. Mannigfache Ideen wurden in die Diskussion eingebracht, geprüft, überdacht und wieder verworfen. Immerhin wurden drei Projekte durch die Drei E weiterentwickelt und, unterstützt und gefördert von vielen, verwirklicht: Das bebilderte Geschichts-Büchlein über die «mindere Stadt» von Ernst Ritter, der Gedenktaler, entworfen von Ferdi Afflerbach und finanzielle Beihilfe für das im folgenden beschriebene Werk, die «Plastik».

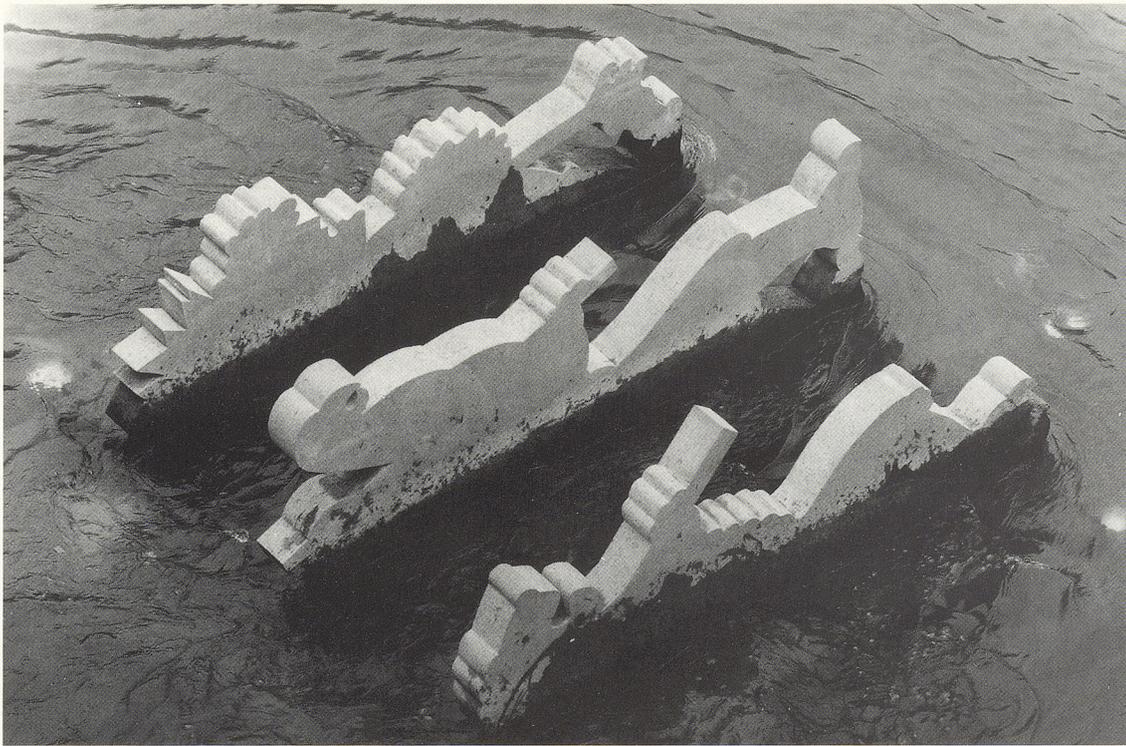
Zunächst dachte man an eine «machine d'art tinguelien», ein Brunnen oder Skulpturen, welche die charakteristischen Bewegungen der drei Ehrenzeichen darstellen, die «Klappmesserbewegung» des sich verbeugenden Vogel Gryff, das Drehen des Tännchens («würzelen») des Wild Maa und das Hüpfen des quirligen Leu. Daraus wurde indessen trotz aktiver Unterstützung guter Freunde des Künstlers nichts; er mochte, nach anfänglich positiven Signalen, vorab aus gesundheitlichen Gründen, letztlich doch nicht.

Im Gegensatz zum Brunnenprojekt, das vor 100 Jahren fallengelassen werden musste, weil die Geldsammlung ein Misserfolg und die Ergebnisse des Wettbewerbs wenig überzeugend gewesen sein sollen, überlegte man weiter, wie das Kunstwerk – ob als Skulptur, als bewegtes oder bewegliches Objekt, als Lichtplastik, ... –, das die drei Ehrenzeichen und deren Charakteristika zum Inhalt hat, doch noch zustande gebracht werden könnte.

Einen richtungsweisenden Schritt kam die Sache voran mit einem Wettbewerb des staatlichen Kunstredits; sechs Künstler waren eingeladen abzuklären, ob überhaupt, wie und wo diese Idee umgesetzt werden könnte. Klar war, was das Werk nicht sein durfte, nämlich etwas wie ein «geschmäckerlicher Heidi-Brunnen» oder ein nur rein intellektuell nachvollziehbares, dem «Durchschnittsbürger unverständliches» Werk. Klar war auch, dass ein repräsentativer, publikumsreicher Standort gefunden werden musste, auch wenn Claraplatz, Kasernen-Areal, Wettsteinplatz oder Muba-Vorplatz ausschieden, wo grundsätzliche Umgestaltungen anstehen. Klar war also die Fragestellung, umso schwieriger die Antwort. Das Wettbewerbsergebnis darf sich indessen sehen lassen.

Die Umsetzung einer aussergewöhnlichen Idee

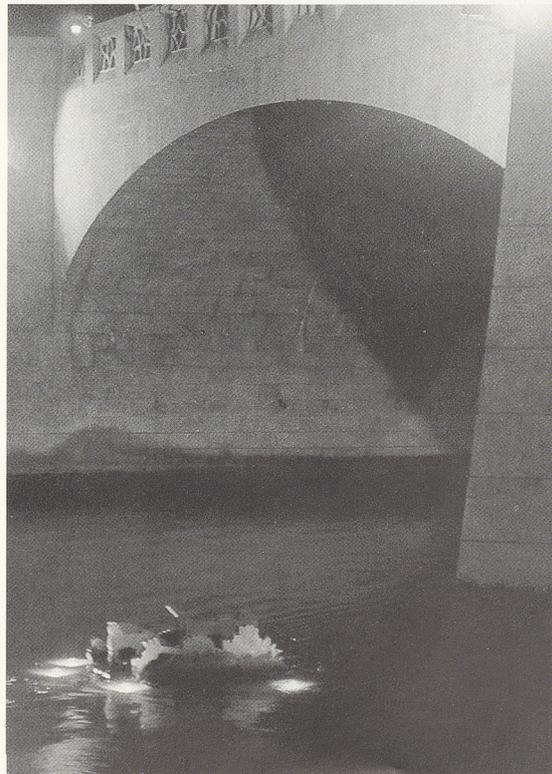
Inspiriert durch die ägyptischen Grabkammern und in Weiterentwicklung dieser Gedankenwelt, führt der Bildhauer Ludwig Stocker die skulpturgewordenen Doppelgänger der drei Ehrenzeichen in ihren mythischen Lebensraum zurück, indem er sie dem fließenden Wasser zur Aufbewahrung übergibt. Als schattenhafte Figuren in Silhouettendarstellung aus grauem Basalt ruhen sie in den Fluten des Rheins vor dem ersten Pfeiler der Mittleren Rheinbrücke auf Kleinbaslerseite. Stets sind sie spürbar, nicht immer aber zu sehen. Wenn der Strom Hochwasser führt, verschwinden sie, bei niedrigem Wasserstand tauchen sie auf. Tageslicht und Witterungsverhältnisse verändern ihr Erscheinungsbild, Feuer (in Form von elektrischem Licht) macht nachts das geheimnisvolle Wesen des erloschenen Mythos gegenwärtig.



Die drei Ehren-
zeichen:
manchmal
sichtbar ...
◁

Das Geschenk

Am 24. August 1992 wurde die «Lagerstätte» der Stadt Basel übergeben als Geschenk der Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels, unterstützt von der Basler Bevölkerung, der kantonalen Verwaltung sowie der Bürgergemeinde der Stadt Basel (aus ihrem Anteil am Ertrag der Christoph Merian Stiftung). Der unwirkliche Mythos ist seither durch die schemenhaften Schattenrisse der drei Ehrenzeichen nahe dem Gesellschaftshaus der Drei E immerwährend existent, je nach Wasser- und Lichtverhältnissen sichtbar oder bloss erahnbar. Einmal im Jahr aber lebt das Brauchtum mit seinem geheimnisvollen Ursprung leibhaftig auf, am Vogel Gryff-Tag, auftauchend aus den Wogen des Unterbewussten, zur Freude der ganzen Basler Bevölkerung.



... manchmal
erahnbar.
◁